

Mehrzahl der ihm zur Verfügung stehenden Staatsmänner. In der Rhetorik große Meister, predigen sie dem Volke alle in überschwenglichen Phrasen von der Zukunft und Größe des Vaterlandes, in Wirklichkeit aber verfolgen sie nur egoistische, allzu oft rein materielle Interessen. Um so verdienstvoller aber ist das persönliche Wirken des jungen Monarchen, von dem ich hier ein Beispiel nennen möchte, das für den Buchhandel insoweit von besonderem Interesse ist, als es Alfons XIII. gewissermaßen zum Verleger stempelt.

Spanien leidet bekanntlich an Wassermangel oder, wenn man will, an richtiger Verteilung der vorhandenen Wassermenge; dazu kommen noch die geringen Niederschläge, so daß die Landwirtschaft infolge dieser Übel schwer darniederliegt und jährlich Tausende von Familien zur Auswanderung gezwungen sind. Nach dem Verluste der einträglichen Kolonien mußte Spanien, wenn es nicht verhungern wollte, an eigene Einnahmequellen denken, von denen die Landwirtschaft eine der ersten ist. Die Lösung dieses Problems gab seinerzeit den Anstoß zur sogenannten hydraulischen Politik, was den Beschluß der Regierungen zur Anlage von Kanalbauten, einem Netz von Veriefelungskanälen zur Folge hatte. Doch die Ausführung dieses Planes kostet eine Unmenge Geld, denn die spanischen Steppen sind ungeheuer groß und der Staatsfädel immer leer. So hat denn der König, der für die Landwirtschaft schwärmt und sich den ersten Landwirt des Landes nennt, keine Mühe und Kosten gescheut, Mittel und Wege zu finden, um diese Steppen auch ohne Kanäle ertragsfähig zu machen. Ein beträchtlicher Teil derselben eignet sich kaum für Ackerbau, wäre aber, wie Don Alfonso glaubt, für Viehzucht verwendbar, zu welchem Zwecke für eine geeignete Steppenflora, die als Futter zu gebrauchen wäre, gesorgt werden mußte. Zum Studium dieser Frage ernannte deshalb der König vor ca. Jahresfrist eine wissenschaftliche Kommission, bestehend aus je einem Botaniker, Ackerbauingenieur und einem Chemiker, die an Ort und Stelle eingehende Forschungen und Versuche zu machen hatten. Diese Fachleute haben denn auch ihre Aufgabe mit anerkanntem Eifer gelöst, und die hochinteressanten Resultate dieser Expedition sind nebst theoretischen Ausblicken und praktischen Ratschlägen in einem umfangreichen Werke vereinigt erschienen, dessen Herausgeber König Alfons selber ist. Seine Privatschatulle, aus der sämtliche Mittel für das ganze Unternehmen flossen, ist um annähernd 100 000 pes. leichter geworden. Das wertvolle Buch wird übrigens an alle Landwirte und Interessenten, die darum nachsuchen, unentgeltlich abgegeben.

Auf diesem Gebiete verdienen noch drei Neuerscheinungen erwähnt zu werden, wovon zwar nur eine Original, die andern beiden Übersetzungen von nordamerikanischen Autoren sind: José Mesa y Ramos, Pozos artesianos (Artesische Brunnen), illustr., W. Macdonald, El cultivo de secano (The Dry-farming) und John A. Widtsoes, denselben Stoff behandelndes Werk. Diese drei Werke sind für die sogenannte Trockenkultur, die hier anfängt eine große Rolle zu spielen, sehr wertvoll.

Einige interessante Studien mit wertvollem statistischen Material hat in neuester Zeit der Journalist Don Eduardo Navarro Salvador über die Bibliotheken in Madrid veröffentlicht. So sehr das Unterrichtswesen im argen liegt — es fehlen in dem eminent kinderreichen Spanien noch Tausende von Schulen, um den gesetzlich obligatorischen Schulbesuch durchführen zu können —, so existiert doch eine geradezu fabelhafte Anzahl von Bibliotheken, obwohl es auch hier wiederum an Volksbibliotheken mangelt. Doch solange ein großer Teil des Volkes keine oder nur eine ganz elementare Schulbildung genießt, wozu dann neue Bibliotheken, die große Summen verschlingen? Das größere Übel ist, daß die vorhandenen öffentlichen Bibliotheken fast durchwegs nur am Tage geöffnet sind, und die Bücher mit wenigen Ausnahmen nicht nach Hause genommen werden können, sondern in den verfügbaren Lesesälen der Bibliotheken selbst gelesen oder studiert werden müssen. Von der Provinz war es bis jetzt nicht möglich, ein zusammenfassendes Bild über diese Materie zu gewinnen, so daß wir uns mit dem Ergebnis der Hauptstadt begnügen müssen. Sie besitzt, wenn nicht mehr, so doch ebensoviel Bibliotheken wie Paris, das

nach einer Arbeit des Professors Dupont-Ferrier deren 196 aufweist, allerdings mit dem bemerkenswerten Unterschied, daß von dieser Anzahl vielleicht 100 Volksbibliotheken sind, während in Madrid überhaupt nur 22 öffentliche Bibliotheken und keine einzige staatliche Volksbibliothek existieren. Wohl wurde vor 2 Jahren die Errichtung dreier Volksbibliotheken für die Städte Madrid, Barcelona und Bilbao beschlossen, auch ein Kredit dazu von 100 000 pes. bewilligt und die Bücher tatsächlich angeschafft, doch liegen sie irgendwo im Souterrain des Unterrichtsministeriums aufgestapelt, — wo sie auf unabsehbare Zeit zur Disposition gestellt sind. In erster Linie kommt natürlich die Nationalbibliothek in Betracht, die heute ca. 700 000 Bände umfaßt, darunter über 2000 Inkunabeln, ferner in runden Summen 50 000 Handschriften und Urkunden, nebst 130 000 Handzeichnungen, Kupferstichen und Holzschnitten. Die Anzahl der Bücher könnte noch bedeutend höher sein, wenn die Verleger der gesetzlichen Vorschrift, ihre Publikationen zwecks Urheberrechtsschutzes einschreiben zu lassen, durch Einreichung der für diesen Zweck erforderlichen drei Pflichtexemplare, wovon eines der Nationalbibliothek zukommt, genügen würden. Diese Verordnung wird leider zum eigenen Nachteil der Säumigen vielfach umgangen. Der Besuch dieser Bibliothek nimmt erfreulicherweise rapid zu, so daß im Jahre 1913 die Zahl der Leser auf 185 856, gegenüber 79 953 im Jahre 1906 und 100 117 im Jahre 1909, stieg. Die höchsten Tagesziffern im verflossenen Jahre schwanken zwischen 1100 und 1200. Die 185 856 Besucher des letzten Jahres verlangten 202 672 Bücher, wovon 1616 Inkunabeln, 2753 Zeitschriften und 269 Kupferstiche usw. waren. Die Einteilung nach Materien gibt folgendes Bild: Kunst und Wissenschaften 60 760 (36%), Schöne Literatur 59 549 (35%), Enzyklopädien und Broschüren 36 036 (21%), Geographie und Geschichte 11 268 (6%), Musik 947, Theologie 115 und Verschiedenes 655. Fremdsprachliche Bücher wurden verlangt: 3367 in französischer, 391 in englischer, 129 in italienischer und 106 in deutscher Sprache. Von den alten Sprachen hatte nur die lateinische 304 Interessenten, nach Werken in griechischer, hebräischer oder arabischer Sprache war keine Nachfrage. Von den übrigen Bibliotheken verdienen noch besondere Erwähnung: diejenige des »Museo Pedagógico Nacional«. Ganz modern eingerichtet, besitzt sie über 33 000 Bände und große Kollektionen von Kupferstichen, Photographien und Karten; die Bücher werden auch nach auswärts verliehen. Die Anzahl der Leser betrug im vergangenen Jahre 72 000, wovon sich 18 640 der Leihbibliothek bedienten. In derselben modernen Art eingerichtet und organisiert ist die Bibliothek des »Instituto de Reformas sociales«. Eine überaus reiche Büchersammlung in allen Zweigen der Handelswissenschaften besitzt die Bank von Spanien, eine zweite auf diesem Gebiete wird in nächster Zeit im Gebäude der hiesigen Handelsschule (Escuela de comercio) der Öffentlichkeit übergeben. Ferner ist zu nennen die Bibliothek des »Centro del Ejército y de la Armada«, die an Reichhaltigkeit in allen Teilen der Militärwissenschaft derjenigen des Kriegsministeriums wenig nachsteht und wohl eine der besuchtesten ist. Im übrigen sind die Bibliotheken aller Ministerien, Fakultäten, Museen usw. öffentlich; leider ist aber der Besuch oft ein sehr flauer. An Bibliotheken für die Gebildeten mangelt es also nicht, nur haben sie den großen Fehler, daß sie nur tagsüber und oft nur wenige Stunden geöffnet sind. Dagegen fehlen die Volksbibliotheken gänzlich. Einzig die »Casa del Pueblo« (Volkshaus) hat eine solche, die sich jedoch, mangels staatlicher Unterstützung, in bescheidenem Rahmen bewegt. Es wird noch lange dauern, bis sich die Worte des großen Denkers und Kämpfers für moderne spanische Kultur, Joaquín Costa, der über moderne Rechts-, Staats- und Sozialwissenschaften eine hochinteressante Literatur schuf, in Erfüllung gehen: »Todo español está obligado a servir a la patria con los libros en la mano« (Jeder Spanier ist verpflichtet, dem Vaterlande mit dem Buche in der Hand zu dienen). Costa ist allerdings seiner Zeit ein Jahrhundert oder vielleicht noch mehr vorausgeeilt, denn heute betrachtet man noch allenthalben Gewehr und Kanonen für weit vaterländischer als Bücher!